

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 42

Artikel: Goethe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

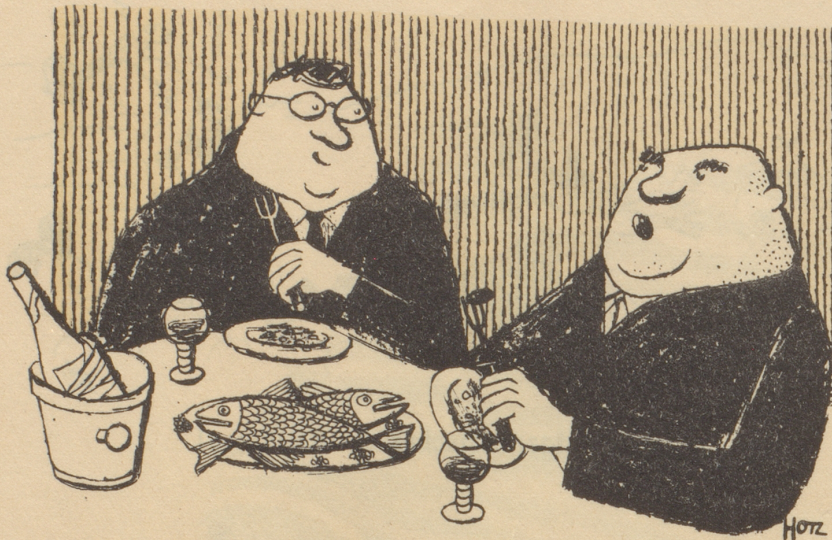
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Asozialen

„Daß de dritt Gang so mager usgfalle-n-isch händ d'Flüchtling uf em Gwüsse!“

Die Tänzerin mit der goldenen Maske

An der Dresdner Hofoper gastierte einmal eine russische Tänzerin, die stets mit einer goldenen Maske vor dem Gesicht auftrat. Keiner der unzähligen Zuhörer hatte je ihr Gesicht gesehen und auch ihr Name wurde als strenges Geheimnis eifersüchtig gehütet. Kein Wunder also, daß sich vor der Hintertür der Oper stets eine Unmenge von Verehrern und Anbetern einfand, die alle hofften, einen Blick in das Gesicht der geheimnisvollen Unbekannten tun zu können. Aber vergebens; die Tänzerin legte ihre Maske auch nach der Vorstellung nicht ab.

Ein junger Mann wagte es einmal, bis vor ihre Garderobe zu dringen und hatte das Glück, den wunderbar gewachsenen Star allein anzutreffen.

«Gnä-gnä-gnädige F-f-f-rau», stotterte er fürchterlich aufgeregt und verlegen, vor Glück und Schüchternheit zitternd, «gnädige Frau, sei-seit Wochen träume ich jede Nacht von Ihnen. Ich liebe und verehere Sie glühend, jede Nacht erscheint mir Ihr Bild...»

«Aber, lieber Freund», lachte die Tänzerin mit einer bezaubernd tiefen und aufregenden Stimme, «Sie haben doch mein Gesicht nie gesehen; wie können Sie denn da von mir träumen?»

«Verzeihen Sie, gnädige Frau», verhaspelte sich der schüchterne junge Mann, «ich habe auch gar nicht von Ihrem Gesicht geträumt.» -a

Goethe:

Die Menschen begreifen gar nicht, wie ernst man sein muß, um heiter zu sein.

Die Pfeife

Wie «Readers Digest» aus USA berichtet, scheint sich zwischen den amerikanischen Marinesoldaten und den Eingeborenen auf den Salomonen ein reger Tauschhandel abzuspielden, bei dem die Amerikaner oft um etliche Dollars den kürzeren ziehen. Ein junger, unternehmender Seemann aber war einst der Klügere. Er schnitzte auf eine Pfeife, die er zuhause in einem Laden für einen Dollar gekauft hatte, ein paar geheimnisvolle Runen, begab sich zum Häuptling eines Dorfes und verkaufte sie diesem nach einigem Feilschen für 75 Dollars. — Ein paar Tage später war der Soldat nicht wenig überrascht, seinen Vorgesetzten mit dieser Pfeife im Mund anzutreffen. «Wie viel möchten Sie wohl haben für diese Pfeife?» fragte der junge Seemann vorsichtig. «Ich gäbe sie nicht für ein Vermögen», antwortete dieser; «es ist eine Stammestrophäe, die mehrere hundert Jahre alt ist und kostete mich ein schönes Stück Ueberredungskunst, bis ich den Häuptling so weit hatte, daß er sie mir für hundertfünfundzwanzig Dollars verkaufte.» (übers. von es)

Antwort

(an einen, der gern anbeißen möchte)

Was luegsch denn ou,
Hätttsch gärn e Frou?
Was schtarrsch mi a —
I ha ne Ma!
Wärsch ender cho
I hätt di glich nid gno.

Gretly

Opfelehammer

Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinlokal
mit Gotfr. Keller-Stübli

Die vorzügliche Küche

und die **bekanntesten**
mündigen Weine! Hans Büchi, Küchenchef



Als mit Kriegsbeginn die Verbrauchs-Regelung für Nahrungsmittel und Kleider einsetzte, glaubten einige Firmen der betroffenen Branchen, es hätte nun keinen Zweck mehr, Werbung zu treiben, da die bezugsbeschränkten Waren auch ohne Werbung gekauft würden. Diese Annahme hat sich bald als irrig erwiesen. Es zeigte sich, daß die Geschäfte, die weiter durch Anzeigen auf ihre Waren hinwiesen, einen **unverhältnismäßig größeren Anteil** an die auf Karten abgegebenen Waren verkauften als die Verächter der Werbung, und daß gleichzeitig bei ihnen auch der Umsatz der freien Waren erheblich answoll.

KOCHKURS! SERVIERKURS!

Beide Kurse 2. Nov. bis 23. Dez.

Die beste Küchenfachschule für Fachleute, Köchinnen und Privatküche. —

Die gründliche Serviceschulung. Für geeignete Töchter gute Chancen im Servierberuf.

Stellenvermittlung! Illustr. Prospekt verlangen!

Staatl. subventioniert.

Telephon 2 55 51

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Protestantisches Erholungsheim

Bellevue, Amden

Schöne, sonnige Lage, ruhiges Haus. Das ganze Jahr geöffnet. Auf Wunsch Diätküche. Pensionspreis 8—9 Fr. Prospekte. Tel. 4 61 57. Leitung: J. u. A. Link-Scherb.